

Mutmacher und Mitmacher

Der zwölfte Talk unter Freunden setzt sich in der Pfalztheater-Lounge mit den Möglichkeiten der Teilhabe an Kultur auseinander



Blickten optimistisch in der bis auf den letzten Platz besetzten Theater-Lounge auf neue Initiativen und bestehende Angebote: Kristina Schier (Leiterin der Kreismusikschule), Stefanie Niedermeier (Kaufmännische Direktorin am Pfalztheater), Fabian R. Lovisa (RHEINPFALZ-Redakteur und Moderator), Hilde Rektorschek (Vorsitzende des Bundesverbandes Kulturloge) sowie Christoph Dammann (Kulturamtsdirektor).

FOTO: GIRARD

Da sage noch einer, Lautern hätte kein kulturpolitisches Bewusstsein: Die zum bereits zwölften Mal wieder sehr gut besetzte Pfalztheater-Lounge beim Talk unter Freunden und die anschließende, rege Diskussion belegten diese optimistische Einschätzung. RHEINPFALZ-Kulturredakteur Fabian R. Lovisa moderierte die Runde am Montag zum Thema „Kultur – ein Luxusgut?“. Als „auswärtiger“ Gast konnte er in der viertägig besetzten Gesprächsrunde Hilde Rektorschek, Vorsitzende des Bundesverbandes Deutsche Kulturloge, begrüßen.

Die Kulturanbieter wurden auf dem Podium repräsentiert durch Kulturamtsdirektor Christoph Dammann, die Verwaltungsdirektorin des Pfalztheaters, Stefanie Niedermeier, und die Leiterin der Kreismusikschule, Kristina Schier. Die „Lauterer Fraktion“ rahmte so Hilde Rektorschek ein, die nicht nur bei der Kulturloge aktiv ist, sondern auch in einem Arbeitskreis im Bundestag zum Thema Ehrenamt. Sie ent-

wickelte vor allem Ideen, wie neue Zielgruppen durch sozialpolitisches Engagement erschlossen werden können, damit Kultur kein elitäres Luxusgut bleiben muss, und stellte den Stand der Dinge in Sachen Kulturloge in Kaiserslautern dar, wobei eine solche Einrichtung in greifbarer Nähe ist.

Doch zunächst eröffnete die umtriebige Musikschulleiterin, die auch als Bezirksvorsitzende Pfälzischen Musikgesellschaft für Kaiserslautern, im Vorstand des Landesverbandes der Musikschulen und als Vorsitzende des Kreismusikverbandes engagiert ist. Schier umriss die Basisarbeit der Musikschulen, präziserte die Bezahlbarkeit der Unterrichtstarife an den diversen Möglichkeiten der Ermäßigung. Daneben sprach sie von einer guten Auslastung, von Kooperationsmodellen mit Kindergärten, Schulen und Musikvereinen mit einem flächendeckenden Breitenangebot von der Wiege (Babykurse) angefangen bis zu Angeboten für Menschen mit Einschränkungen. Auch hinsichtlich steigender Landeszuschüsse gab Schier einen optimistischen Aus-

blick. Lovisa sprach sie weiter auf einem „Neben-Schauplatz“ an, dem Parallelangebot von Musikvereinen und freien Anbietern, den Schier mit dem Hinweis auf eine fruchtbare Zusammenarbeit konterte.

Für das Pfalztheater zeigte Niedermeier zunächst an Beispielen die Breitenarbeit des Musentempels auf mit dem Bemühen, Angebote auch direkt in Schulklassen, Wohnzimmer oder Betriebe zu bringen. Auf das Spannungsverhältnis zwischen Finanzierbarkeit und Etatzwängen sowie niedrigeren bis kostenlosen Angeboten angesprochen, bestätigte Niedermeier die Problematik, dass sich durch Rabatte und verstärktes Anwerben eines jugendlichen Publikums (mit Ermäßigungsanspruch) die Einnahmenseite verändere. Dennoch sieht die Verwaltungschefin Möglichkeiten, die Kulturloge zu unterstützen.

Bis zu diesem Punkt der Diskussion, der im Aufzeigen günstiger, mitunter sogar kostenloser Kulturangebote (etwa ein Konzert der Pfälzischen Musikgesellschaft mit dem Mandelring-

Quartett) gipfelte, herrschte auf dem Podium eine einvernehmliche Grundstimmung. Diese schlug schlagartig um, als Rektorschek nach der Gründungs- und Erfolgsgeschichte der mittlerweile 26 Kulturlogen ein ernüchterndes Gegenbild der gesellschaftlichen Realität entwarf: Danach lebten rund 12 Millionen Menschen an der Armutsgrenze. Es bestehe die Gefahr der Ausgrenzung als sozialpolitisches Problem mit Tendenzen zur Vereinsamung und Resignation. Hier setzte die Kulturloge an, in dem sie gezielt Menschen anspreche, ihnen von der Organisation (etwa Fahrtkosten) bis zur Konzertkarte kulturelle Erlebnisse ermögliche und sie wieder in das gesellschaftliche Leben zurückführe.

Lovisa hatte nach: „Also gravierender Mangel staatlicher Sozialpolitik?“ Diesen Spielball fing Dammann auf und räumte ein, bis vor kurzem dieses Problem aufgrund eines sozialverträglichen Preisniveaus nicht wahrgenommen zu haben. Auf Einladung des Kulturministeriums habe er bei einem Workshop die Arbeit der Kulturloge

STICHWORT

Kulturloge

Die bundesweit in Städten wie Marburg, Hamburg, Berlin oder Koblenz existierenden Kulturlogen funktionieren nach dem Prinzip der Tafel: Freie Kapazitäten in Theatern, Konzertsälen, Kinos, aber auch in Sportstätten werden an bedürftige Interessenten vermittelt. Bundesverbandsvorsitzende Hilde Rektorschek gründete die Organisation zusammen mit der Zeitungsredakteurin Christine Krauskopf 2010 in Marburg. Auch in Kaiserslautern könnte bald eine Kulturloge nach Marburger Vorbild entstehen: Ehrenamtliche Mitarbeiter stehen bereits zur Verfügung, der Bundesverband liefert Know-how und organisatorische Hilfen. Auch verschiedene Kulturanbieter vom Theater über das Kulturzentrum Kammgarn bis zum Kulturamt haben ihre Mitwirkung zugesichert. Dennoch sucht das Projekt derzeit noch Unterstützer, wie Kulturamtsleiter Christoph Dammann sagt. (rhe)

EINWURF

Optimismus trifft auf Hemmschuhe

VON REINER HENN

Der zwölfte Talk unter Freunden ging von einer optimistischen Einschätzung aus: Ein positives Menschenbild mit einem Urbedürfnis nach Bildung und Kultur korreliert mit einem erschwinglichen, qualitätsorientierten Angebot samt vieler Vergünstigungen. Zu kurz kamen dabei die Hemmnisse.

Bei den Musikschulen kommen zu Unterrichtsgebühren noch Kosten für Instrumente, Anfahrts-, Notenmaterial sowie Zubehör. Für Konzert- und Theaterbesuche fehlt es an (sozialpädagogischer) Hinführung, Einladung, um Schwellenängst zu überwinden. Und in der komplexer werdenden Automatenwelt (Fahrkarten, Parkscheine) gibt es auch Menschen, die an der Hand genommen werden wollen, nicht alle technischen Entwicklungen mitmachen können oder wollen und etwa über Fahrpläne und Buslinien kaum Bescheid wissen.

Besucherorganisation ist hier das zukunftsorientierte Schlagwort, das Menschen da abholt, wo ihre realen Bedürfnisse und Fähigkeiten sind. Und: Kinder- und Jugendarbeit scheitert ohne flankierende Elternarbeit, da diese letztlich zu Proben oder Aufführungen fahren.

kennengelernt und nun erst erkannt, dass die bisherigen Angebote nicht in allen Fällen deren Akzeptanz garantieren. Er bestätigte die Notwendigkeit von persönlicher Ansprache, Motivation und Ermutigung. Konkretisiert wurde von Dammann auch die Gründung einer hiesigen Kulturloge mit Ehrenamtlichen, mit Unterstützung von Kulturzentrum Kammgarn und Pfalztheater. Niedermeier wollte dies jedoch nicht nur auf Bedürftige, sondern auch auf bislang unentschlossene potenzielle Besucherschichten anwenden und erinnerte an theaternahe Zusatzveranstaltungen, etwa der Freunde des Pfalztheaters.

Im Diskussionsstil meldete sich aus dem Publikum zunächst die Ärztin Anne Wippermann zu Wort, die beklagte, dass in den allgemeinbildenden Schulen musische Fächer vernachlässigt würden. Mit dem von ihrer Stiftung getragenen Projekt des „Singens in Kindergärten“ stellte sie ein ganzheitliches, generationenübergreifendes Modell vor. Andy Dodt, Chorleiter, Produzent und ehemaliger Leiter der Musik-

schule in Grünstadt, lobte zwar grundsätzlich das Kulturangebot und auch seine Vergünstigungsmöglichkeiten, forderte aber eine gewisse Nachhaltigkeit und einen besseren Einstieg durch gezielte Hin- und Einführung. Einen wichtigen, kritischen Einwand äußerte Carsten Ondreka vom alternativen Kulturverein K.o.K.Roaches: Die Arbeit von Organisationen wie der Tafel oder eben der Kulturloge dürften nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in unserer Gesellschaft zunehmend einkommensschwache und bedürftige Menschen gebe. Kulturdezernentin Susanne Wimmer-Leonhardt durfte den Schlusspunkt mit einem Hauch von Selbstkritik setzen: Angebote und Qualität stimmten, Hindernisse würden sich aber durch fortschreitende und organisatorische Probleme ergeben, die nur über die parallele Elternarbeit lösbar scheinen. Sie appellierte weiter an den Gemeinschaftsgeist, nur gemeinsam könne es Politik, Bürgerschaft und Künstler gelingen, wichtige kulturelle Breitenarbeit zu leisten. (rhe)

Drastische Bilder im Doppelpack

Pfalzalerie und Pfalztheater gestalten Kunst(früh)stück

Das nächste Kunst(früh)stück mit dem Titel „Tragödie der Menschheit“ am Sonntag, 22. Februar, 11 Uhr gestaltet die Pfalzalerie mit dem Pfalztheater. Kunsthistorikerin Annette Reich und Pfalztheater-Dramaturgin Andrea Wittstock sprechen in der Ausstellung „Anja Niedringhaus – At War“ miteinander über die Kooperation. Derzeit gibt es noch Plätze.

Beide Einrichtungen des Bezirksverbands Pfalz zeigen insgesamt rund 100 Fotografien von Anja Niedringhaus. Daneben steht im Pfalztheater die Inszenierung der Tragödie „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus in einer eigenen Bühnenausführung auf dem Spielplan (wir berichteten). Karl Kraus, einer der bedeutendsten österreichischen Schriftsteller des beginnenden 20. Jahrhunderts, schrieb sein Stück „Die letzten Tage der Menschheit“ in den Jahren 1915 bis 1922 als Reaktion auf den Er-

sten Weltkrieg. Die Darstellung der Unmenschlichkeit und Absurdität des Krieges beruht auf authentischem Quellenmaterial. Authentisch sind auch die Kriegsfotografien der deutschen Fotojournalistin Anja Niedringhaus. Uner-schrocken bewegte sie sich mit ihrer Kamera in zahlreichen Kriegsgebieten wie Afghanistan, Libyen, dem Irak, Israel (Gaza) und Bosnien. Am 4. April 2014 wurde sie in Afghanistan von einem Polizisten erschossen. Die komplexe, subtile Bildsprache ihrer Fotografien führt den Wahnsinn eines jeden Krieges drastisch vor Augen. Nach der Führung kann beim Frühstücksbuffet im Foyer das Gesehene und Gehörte diskutiert werden. (red)

ANMELDUNG

Verbindliche Anmeldung mit Vorauskasse bis 13. Februar unter 0631/3647-201 oder per Mail info@mpk.bv-pfalz.de; Infos unter www.mpk.de.

Wenn Richard Strauss Humor beweist

À-la-carte-Konzert am Donnerstag im SWR-Studio

Das nächste À-la-carte-Konzert der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern findet am Donnerstag, 5. Februar, 13 Uhr, im SWR-Studio Kaiserslautern statt. Auf dem Programm stehen Werke von Richard Strauss, Peteris Vasks und Sergej Prokofjew. Die Leitung der Deutschen Radio Philharmonie übernimmt der lettische Dirigent Valdis Butans.

Mit Understatement und Humor beschrieb Richard Strauss seine späten Instrumentalkompositionen als bloße Lockerungsübungen, „damit das vom Taktstock befreite rechte Handgelenk nicht vorzeitig einschläft“. Doch ganz ohne Zweifel ist das Duett-Concertino eine der großen Bläser-Kompositionen des Komponisten, die von den beiden Preisträgern des renommierten ARD-Musikwettbewerb, Klarinetist Olivier Patey und

Fagottistin Rie Koyama, präsentiert wird.

Die Komposition „Viator“ für Streichorchester des lettischen Komponisten Peteris Vasks (geboren 1946) und die unsterbliche „Symphonie classique“ von Sergej Prokofjew komplettieren das Programm. Das Konzert À la carte wird wie immer live von 13 bis 14 Uhr auf SWR2 und SR 2 KulturRadio übertragen. SWR2 Moderatorin Sabine Fallenstein führt durch das Programm.

Eine Stunde vor dem Konzert bietet die Gastronomie der Westpfalz-Werkstätten den Konzertbesuchern leichte Mittagsgespeisen an. (red)

KONZERT

Konzert am Donnerstag, 5. Februar, 13 Uhr, im SWR-Studio; Konzertkarten und Essensanmeldungen bei der Tourist-Information, Fruchthallstraße 14, Telefon 0631/365-2317.

Interkulturelle Begegnung

Am Sonntag im Waldschlösschen der KWG

Drei Künstler haben sich zusammengefunden, um auf der Off-Bühne im Waldschlösschen am Sonntag die interkulturelle Veranstaltung „Awa Nawa“ zu gestalten: Gitarrist und Oud-Spieler Abbas Mashayekh, Fotograf Jörg Heieck und Satiriker Andreas Fillibeck.

Abbas Mashayekh bietet bei dem Gemeinschaftsprojekt Teile der Lautensuite von Bach sowie traditionelle, persische Musik. Außerdem Gedichte des persischen Mystikers Rumi aus dem 7. Jahrhundert und zeitgenössische persische Reime.

Jörg Heieck zeigt per Projektion seine eindrücklichen Fotografien aus Syrien, entstanden bei entsprechenden Reisen um die Jahrtausendwende. Teile davon wurden bei Ausstellungen etwa in Aleppo, Damaskus, Beirut und Kaiserslautern gezeigt. Bisher unveröffentlichte Bilder aus Damaskus sind

Teil der Schau im Waldschlösschen.

Andreas Fillibeck liest die Übersetzungen der persischen Gedichte und eigene, satirische Texte, die sich allgemein mit Kulturen und Religionen auseinandersetzen. Die drei Künstler wollen in Zeiten verhärteter Fronten etwa zwischen dem Islam und dem Christentum ein Zeichen setzen. Mashayekh meint: „Vor Jahrhunderten gab es Zeiten, in denen der Islam sehr tolerant ausgelegt wurde.“

Nach der eigentlichen Veranstaltung gibt es Gelegenheit für das Publikum zum Weiterdiskutieren. Alle Drei betonen: Künstler haben heutzutage fast schon die Pflicht, sich mit negativen und positiven Seiten der Religionen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen. (red)

VERANSTALTUNG

„Awa Nawa“ am Sonntag, 8. Februar, 18 Uhr, im Waldschlösschen, Bremerstraße.

Familiennachrichten

18... Herzlichen Glückwunsch

Liebe Eileen!
Werde ja nicht erwachsen, nur weil Du jetzt volljährig bist. Lass es krachen und genieße Dein Leben!
Wir lieben Dich, so wie Du bist.

Einen tollen Geburtstag und ein wunderbares neues Lebensjahr wünschen Dir

Papa, Elke, Marlon und Nelly

rheinpfalz.de/card

Hallo Luc

schau nur hin, heute stehst auch du in der Zeitung drin. Wie schön, dass du geboren bist, wir hätten dich sonst sehr vermisst.

5 Jahre bist du jung und hast schon sehr viel Schwung. Auf dem Kuchen sind 5 Kerzen, unsere Wünsche kommen von Herzen. Du sollst immer fröhlich sein, gesund und munter obendrein.

Alles Liebe zum Geburtstag wünschen dir deine Oma
Onkel Matthias mit Nadin, Tante Stephanie mit Onkel Holger



Mutterstadt, 4. Februar 2015

Lieber Marc

heute ist die große Wende, die Kindheit ist nun zu Ende.

Endlich 18

Doch merke, erwachsen werden ist nicht schwer, erwachsen sein dagegen sehr. Drum möge das Glück dich stets begleiten und dir bescheren nur gute Zeiten!
Herzlichen Glückwunsch und bleib so wie du bist, genau so lieben wir dich!

Mama, Lara, Oma, Dorothee und Roland

Einsellthum, den 4. Februar 2015

